

drungen, wie ein Dichter, der die Mystik der nationalen Schönheit liebgewonnen hat."

Apollinarij Wassnjevoff, bekannt durch seine historischen Landschaften, welche Richard Muther zum „Mächtigsten, was die moderne Malerei schuf“, zählt, schreibt in seinen Memoiren folgendes:

„Für den Maler, der das Leben der Vergangenheit wiederbelebt, genügt es nicht, das trockene historische Material zu besitzen; — er muß etwas Wichtigeres haben: die schöpferische Tätigkeit; er muß richtig nachempfinden, um die Stimmung, die eigenartige Schönheit des alten Rußland wiederzugeben. Er muß das tote Material beleben und den Beschauer in die weite Vergangenheit versetzen, ihn mit sich locken auf die märchenhaften Straßen und Plätze.“

Leider ist Wassnjevoff auf der Ausstellung nicht entsprechend vertreten.

Mit großen Gebärden setzte man sich über die „westliche Wissenschaft“, die „akademische Fertigkeit“, die „untadelige Glätte“ hinweg und zog ihnen die nationale Rauheit und Unbeholfenheit vor. Also, nicht nur russische Sujets, sondern auch durch russische Mittel, welche jeder je nach Temperament und Neigung verwertete.

Im Technischen ist diese Gruppe weit von der Vollkommenheit entfernt. Bei vielen historischen Malern findet sich etwas Schweres, Düsteres in der Führung der Pinsel, in der Kombination der Farben. Viele dagegen konnten sich bis jetzt von dem französischen Einflusse nicht befreien. Als Vertreter dieser Schule figurieren auf der Ausstellung: Maljutin, Kustodijeff, Lanssere, Ssrjedin. Aber auch andere Maler, die zum Präraffaelismus hinneigen, können